

Frühe Förderung im Kanton Uri: Konzept

Version vom 30. November 2015

„Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken, vom ersten Tag an“



Bild: Jacobs Foundation/Frederik Laux

Erarbeitet im Auftrag der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) sowie der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion (GSUD) von Juni 2014 bis November 2015, im Rahmen der kantonalen Schwerpunktsetzung im Bereich der Gesundheitsförderung und des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung (gemäss Artikel 26 KJFG).



Mit Unterstützung von:

Primokiz
Frühe Förderung – lokal vernetzt
Ein Programm der  **JACOBS**
FOUNDATION
Our Promise to Youth

Herausgeberin:

Gesundheitsförderung Uri

Gemeindehausplatz 2

6460 Altdorf

info@gesundheitsfoerderung-uri.ch, Telefon 041 500 47 27

www.gesundheitsfoerderung-uri.ch

Mit Unterstützung der Jacobs Foundation im Rahmen des Programms Primokiz
www.primokiz.ch.

Arbeitsgruppe Primokiz, Kanton Uri:

Andrea Gisler Jauch, Cynthia Kasel, Natalie Kempf, Cordelia Dal Farra, Pia Prandi, Romi Walker, Angela Schürch, Josef Schuler, Christine Stadler, Barbara Zahner, Martha Buck, Markus Fehlmann

Externe Fachberatung: Daniela Bellmont

Verfasserin: Simone Abegg, Gesundheitsförderung Uri, Projektleiterin „Frühe Förderung“

November 2015

Frühe Förderung im Kanton Uri: Konzept

Inhaltsverzeichnis

1	WOZU: Einführung	4
1.1	Was ist Frühe Förderung?	4
1.2	Modell Primokiz	5
1.3	Wer ist zuständig für die Frühe Förderung?	6
1.4	Wozu Frühe Förderung?.....	7
2	GESTERN: Was bisher geschah	8
3	HEUTE: Frühe Förderung im Kanton Uri – Situationsanalyse	11
3.1	Bericht zur Situationsanalyse	11
3.2	Kantonale Rechtsgrundlagen	12
3.3	Was passiert in den Gemeinden?	12
3.4	Bestehende Angebote der Frühen Förderung	13
3.5	Übersichtstabellen der bestehenden Angebote im Frühbereich	15
3.6	Studie zur familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung	18
4	MORGEN: Herausforderungen und Ziele	19
4.1	Herausforderungen	19
4.2	Ziele der Frühen Förderung im Kanton Uri.....	21
5	ENTSCHEIDEN: Massnahmen	23
5.1	Massnahmen zu Ziel 1: Sensibilisierung für Wichtigkeit von Früher Förderung.....	23
5.2	Massnahmen zu Ziel 2: Für Familien attraktiv sein	24
5.3	Massnahmen zu Ziel 3: Gesundheit von Anfang an	24
5.4	Massnahmen zu Ziel 4: Chancengerechtigkeit für alle	25
5.5	Massnahmen zu Ziel 5: Starke Eltern, starke Kinder	26
5.6	Massnahmen zu Ziel 6: Vernetzung und Zusammenarbeit	27
6	HANDELN: Umsetzen	27
7	FINANZIERUNG	28
8	Grundlagen für das Konzept	29
9	Beilage	29

1 WOZU: Einführung

Das vorliegende Konzept dient als Basis für eine Stärkung der Arbeit im Bereich der Frühen Förderung im Kanton Uri. Ausgehend von der 2014 erarbeiteten Situationsanalyse benennt das Konzept Ziele und Massnahmen für das weitere Vorgehen. Das Konzept erhebt nicht den Anspruch, auf alles eine Antwort zu liefern. Es ergänzt weitere, bereits bestehende Berichte wie z.B. den Familienbericht aus dem Jahr 2005 und will damit einen Beitrag leisten zur Weiterentwicklung der Arbeit im Frühbereich.

Für den Bereich der frühen Kindheit gilt es hervorzuheben, dass die Hauptverantwortung für die Erziehung der Kinder immer bei den Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten bleiben wird. Viele Eltern machen ihre Arbeit sehr gut. Das gilt es wertzuschätzen. Auch müssen selbstverständlich nicht alle Eltern alle Angebote nutzen. Das hängt von der individuellen Situation der Familie ab. Es gibt jedoch Ereignisse und Situationen, die Eltern an Grenzen führen und eine Unterstützung zum Wohle des Kindes sinnvoll und wichtig machen.

1.1 Was ist Frühe Förderung?

In den ersten Lebensjahren lernen Kinder so viel wie in keiner späteren Lebensphase. In der Zeit der frühen Kindheit werden entscheidende Weichen für die Entwicklung der Kinder hin zu gesunden, selbstständigen und sozialkompetenten Menschen gestellt. In dieser Lebensphase können allgemeine Lebenskompetenzen und die Widerstandsfähigkeit der Kinder gestärkt werden. Das führt dazu, dass sie spätere Herausforderungen besser bewältigen können (im Sinne des Resilienzkonzeptes). Die wichtigste Rolle in dieser Zeit übernehmen die Eltern und andere der Familie nahestehende Bezugspersonen. Ihre Aufgabe, das Kind zu betreuen und in seinem frühkindlichen Bildungs- und Lernprozess zu begleiten, ist zeitweise herausfordernd und kann an Grenzen führen. Hier setzt die Frühe Förderung an. Mit Beratungsangeboten und Kursen für Eltern (Elternbildung) sowie Betreuungs-, Spiel- und Bewegungsangeboten für Kleinkinder werden Familien auf diesem Weg unterstützt.

Frühe Förderung

Bei allen Massnahmen für Kinder bis zu vier Jahren („Vorschulbereich“ oder „Frühbereich“ oder „frühe Kindheit“) und ihre Eltern hat sich der Begriff „Frühe Förderung“ etabliert.¹ Der Begriff wird synonym zum Fachbegriff „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ verwendet.

Frühe Förderung bedeutet das Bereitstellen von geeigneten Rahmenbedingungen für Kinder mit und ohne Behinderung im Vorschulalter und deren Familien. Es geht darum, Kinder aktiv zu begleiten, ihnen eine anregungsreiche Lernumgebung zu bieten und sie dadurch in ihrer Neugier und ihrem Entdeckungsdrang zu bestärken. Frühe Förderung hat nichts mit Frühchinesisch oder verfrühter Beschulung zu tun, sondern bezeichnet die Förderung und Unterstützung der natürlichen Entwicklung der Kinder. Zur Frühen Förderung wird die Zeit ab der Schwangerschaft bis zum Eintritt in den Kindergarten gezählt.

Zur Frühen Förderung gehören alle Betreuungs-, Spiel- und Bildungsangebote für Kinder. Des Weiteren geht es darum, für Eltern und andere Erziehungsberechtigte gute Lebens-

¹ Da der Begriff nahe am heilpädagogischen Begriff „Frühförderung“ und als zu wenig präzise eingeschätzt wurde, spricht der Fachbereich seit der Entwicklung des Orientierungsrahmens (www.orientierungsrahmen.ch) von der „Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung“. Der Begriff „Frühförderung“ stammt aus der Heilpädagogik. Darunter versteht man heute, dass heilpädagogische Früherzieherinnen (HFE) Kinder fördern, die eine Behinderung haben oder deren Umwelt zu wenig Anregung bietet.

bedingungen zu schaffen und sie in ihrer Erziehungsaufgabe zu bestärken, auch mittels Elternbildungsangeboten. Dazu gehören alle Angebote für Eltern ab dem Zeitpunkt der Schwangerschaft. Also eine Unterstützung als Vorbereitung auf die Zeit nach der Geburt des ersten Kindes, in der sich die Zweierbeziehung eines Paares zu einem Familiensystem erweitert.

Im Fokus stehen daher nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern oder entsprechend ihre Erziehungsberechtigten. Denn das erste und wichtigste Umfeld des Kindes ist seine Familie. Nicht jedes Kind hat jedoch das Privileg in einer entwicklungs-fördernden Umgebung aufzuwachsen. Hier kann die Frühe Förderung gezielt unterstützen und Chancengerechtigkeit erhöhen.

Frühkindliche Bildung

Der Orientierungsrahmen² der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ist das erste wissenschaftliche Referenzdokument für den Frühbereich in der Schweiz.

Der Begriff „Bildung“ wird im Orientierungsrahmen und im vorliegenden Konzept umfassend verwendet. Das bedeutet, dass Bildung hier nichts mit der schulischen Bildung zu tun hat, sondern sich auf den individuellen Bildungsprozess des kleinen Kindes bezieht. Bildung umfasst die Aneignungstätigkeit des Kindes, sich im spielerischen Lernen ein Bild von der Welt zu machen.

1.2 Modell Primokiz

Das vorliegende Konzept basiert auf einer wissenschaftlichen Grundlage, dem „Modell Primokiz“. Dieses Modell wurde im Auftrag der Jacobs Foundation vom Marie Meierhofer Institut für das Kind für das Programm Primokiz entwickelt (www.jacobsfoundation.org/modellprimokiz, 19.10.2015).



Modell Primokiz: Ein integriertes Modell frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung
© Jacobs Foundation 2012

Abbildung 1: Modell Primokiz

² www.orientierungsrahmen.ch

Das Modell Primokiz versteht die Frühe Förderung als gemeinsame Aufgabe des Gesundheits-, Sozial- und Bildungssystems. Diese Systeme bilden gemeinsam die tragenden Säulen einer umfassenden frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Diese soll jedem Kind gerechte Chancen eröffnen und alle Kinder in ihrer Entwicklung fördern.

Die drei Ebenen des Modells stehen für bedürfnisgerechte Leistungen für *alle* Kinder und Eltern, für *bestimmte Gruppen* von Kindern und Eltern sowie für *individuelle* Kinder und Familien. Damit Kinder und Familien nicht durch die Maschen fallen, setzt das Modell Primokiz ferner auf vertikale und horizontale Kohärenz. Gemeint ist damit erstens die Abstimmung von Leistungen und Strukturen für Kinder einer bestimmten Altersgruppe und zweitens die Gestaltung von Übergängen von der Geburt bis zum Schuleintritt.

Eine Politik der frühen Kindheit nimmt auch Angebote und Strukturen in den Blick, die sich nicht prioritär um den Frühbereich kümmern, also beispielsweise die Sozialhilfe und die Schule.

1.3 Wer ist zuständig für die Frühe Förderung?

Die Eltern sowie weitere Erziehungsberechtigte sind hauptverantwortlich für das Wohl und die Entwicklung ihrer Kinder. Viele Eltern im Kanton Uri machen ihre Arbeit sehr gut. Familien stossen jedoch in dieser herausfordernden Aufgabe in ganz unterschiedlichen Bereichen an Grenzen und benötigen Unterstützung. Des Weiteren ist es wichtig, Kinder schon früh in das gesellschaftliche Leben einzubeziehen und ihnen die Teilhabe daran zu ermöglichen. Aus diesen Gründen werden verschiedene Angebote und Dienstleistungen im Bereich der Frühen Förderung angeboten. Dies einerseits von privaten Anbietern, aber auch vom Kanton sowie den Einwohnergemeinden. Die Leistung des Staates erfolgt subsidiär.

Die frühe Kindheit betrifft verschiedene, gesellschaftliche Bereiche, die die Säulen der Frühen Förderung³ bilden: Die Gesundheit, das Soziale sowie die Bildung. Somit ist auf kantonaler Ebene eine directionsübergreifende Zusammenarbeit im Frühbereich unerlässlich. Im Kanton Uri sind die Verantwortungen der drei Bereiche wie folgt zugeteilt:



Abbildung 2: Zuständigkeit in der Frühen Förderung im Kanton Uri

Während die schulische Grundbildung (Volksschule) klar in der Hoheit des Kantons und der Gemeinden liegt, ist die Zuständigkeit für die Frühe Förderung in der Verfassung nicht explizit geregelt.

³ siehe auch Ausführungen in „Frühe Förderung im Kanton Uri: Situationsanalyse“ vom Oktober 2015

Überall dort, wo Regelungen des Bundes oder der Kantone fehlen, ist die Gemeinde zuständig. Dies deckt sich mit dem schweizerischen Bildungssystem, wo höhere Bildungsstufen (z.B. Tertiärstufe) auf Bundesebene geregelt sind, während z.B. die Kindergärten vor den Kantonalisierungen in der kommunalen Verantwortung liegen.

1.4 Wozu Frühe Förderung?

Was schon der gesunde Menschenverstand und die persönliche Erfahrung lehren, ist nun auch wissenschaftlich bewiesen. In der frühen Kindheit werden entscheidende Weichen für die weitere Entwicklung der Kinder gestellt. In dieser Phase kann die allgemeine Lebenskompetenz und Widerstandsfähigkeit der Kinder geprägt und gestärkt werden. Wenn in die Frühe Förderung investiert wird, kann das teure Bildungsmaßnahmen im späteren Leben der Kinder vermeiden und sich aus volkswirtschaftlicher Sicht auszahlen.

Aus verschiedenen Studien und Rechtsgrundlagen⁴ lassen sich die folgenden 10 Argumente ableiten:

01 JEDES KIND HAT EIN RECHT AUF BILDUNG – VON GEBURT AN. Das Recht auf Bildung steht explizit in der UN-Kinderrechtskonvention geschrieben. Die Bedürfnisse des Kindes werden darin konsequent in den Mittelpunkt gestellt.

02 KLEINE KINDER LERNEN VIEL – UND DAS SPIELEND. In den ersten 4-5 Jahren lernen Kinder sehr viel in kurzer Zeit. Das Lernen gelingt meist spielend, unterstützt durch ihre grosse Motivation, ihre Neugier und ihren natürlichen Entdeckungsdrang.

03 VORLÄUFERFERTIGKEITEN BESTIMMEN DEN SPÄTEREN SCHULERFOLG. Ein Kind lernt ganz spontan und auf natürliche Art und Weise, ohne dass es geschult werden muss. Höchst motiviert können auch Misserfolge das ständige Lernen nicht bremsen. Wenn solche in früher Kindheit erlernten Fertigkeiten gezielt gefördert werden, beeinflusst das auch den späteren Schulerfolg.

04 EINE GESUNDE KINDHEIT IST DIE GRUNDLAGE FÜR EIN GESUNDES LEBEN. Lernen Kinder schon früh sich zu bewegen und werden ihnen immer wieder gesunde Nahrungsmittel angeboten, so hat dies einen positiven Einfluss auf ihr Körpergewicht und ihr Wohlbefinden. Dies stellt eine wichtige Basis für eine gute Gesundheit im erwachsenen Alter dar.⁵

05 FRÜHE FÖRDERUNG ERHÖHT DIE CHANCENGERECHTIGKEIT. Beim Eintritt in den Kindergarten sind bei den Kindern grosse Unterschiede zu beobachten. Diese können im Schulsystem meist nicht mehr aufgeholt werden. Die Frühe Förderung versucht, diese Unterschiede vor dem Schuleintritt etwas auszugleichen, und erhöht dadurch die Chancengerechtigkeit.

06 FRÜHE FÖRDERUNG FÖRDERT DIE INTEGRATION. Gezielte Angebote im Frühbereich können die Integration fördern und den Einstieg in das Bildungssystem erleichtern.

07 FRÜHE FÖRDERUNG ENTLASTET DIE SCHULEN. Die Bearbeitung von Entwicklungsrückständen im Schulsystem verursacht hohe Kosten. Die Frühe Förderung versucht, solche Entwicklungsrückstände zu verringern, und entlastet dadurch die Schulen.

⁴ Für die Quellen siehe www.primokiz.ch, Argumentarium Primokiz

⁵ Schopper, Doris (2010). „Gesundes Körpergewicht“ bei Kindern und Jugendlichen. Was haben wir seit 2005 dazugelernt Gesundheitsförderung Schweiz, Bern und Lausanne.

Steiger, D.; Baumgartner Perren, S. (2014). „Gesundes Körpergewicht“ bei Kindern und Jugendlichen. Aktualisierung der wissenschaftlichen Grundlagen. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 28, Bern und Lausanne.

08 LÄNDER MIT FRÜHKINDLICHER BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG ERZIELEN BESSERE RESULTATE IN DER PISA-STUDIE. Länder, die in der PISA-Studie erfolgreich abschneiden, verfügen auch über ein gut ausgebautes System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Sie fördern auch Kinder aus unterprivilegierten, bildungsfernen Schichten ganz besonders gut.

09 FRÜHE FÖRDERUNG LOHNT SICH AUS WIRTSCHAFTLICHER SICHT. Studien belegen, dass sich Investitionen in die Frühe Förderung auch wirtschaftlich auszahlen und eine Rendite generieren. Wird erst später in Bildungsmaßnahmen investiert, kann das oft wesentlich teurer werden.

10 FRÜHE FÖRDERUNG IST ARMUTSBEKÄMPFUNG. Der Zusammenhang von Bildung und Armut ist statistisch erwiesen. Je besser ausgebildet eine Person ist, desto geringer ist ihr Risiko, in die Armut abzurutschen. Da die Schule ungleiche Startbedingungen oft nicht wettmachen kann, sind Investitionen in die Frühe Förderung auch als Armutsbekämpfung zu sehen.

Die Bedeutung der Frühen Förderung ist in der Schweiz längst anerkannt. Investitionen in die frühe Kindheit zahlen sich auch ökonomisch aus. Untersuchungen zur Kosteneffizienz von Programmen der Frühen Förderung geben den sogenannten Return-on-investment (ROI) an. Der ROI stellt die aufgewendeten Mittel den eingesparten Kosten und dem erhöhten Lebenseinkommen gegenüber. Unterschiedliche Studien ergaben unterschiedliche Werte beim ROI, zwischen 1:2,5 – 1:36.⁶

Aus diesen Gründen hat auch der Staat ein Interesse daran, den Bereich der Frühen Förderung zu stärken. Der Bund unterstützt die Kantone in diesem Bereich, z.B. mit Finanzhilfen im Bereich der Kinder- und Jugendförderung. In den Kantonen werden idealerweise Strategien mit verbindlichen Zuständigkeiten, Zielen, Massnahmen und systematischer Wirkungsmessung erarbeitet.

2 GESTERN: Was bisher geschah

Der Bereich der Frühen Förderung war auf kantonaler Ebene wie auch bei den Gemeinden bis anhin kein Schwerpunktthema und ist noch mehrheitlich ungeregelt. Es fehlte bisher eine Situationsanalyse zur Frühen Förderung im Kanton Uri sowie ein integrales Konzept, bzw. eine Strategie in diesem Bereich. Der Fokus der Anstrengungen lag vor allem auf der Schule und der ausserschulischen Arbeit mit Jugendlichen. Trotzdem wurden in der Vergangenheit einige, wichtige Aktivitäten und wegweisende Entscheidungen zur Stärkung der frühen Lebensphase durchgeführt, die nachfolgend aufgelistet sind. Auch auf Gemeindeebene wurde bereits einiges geleistet für Kinder im Vorschulalter und deren Familien (z.B. Spielplätze).

⁶ Hafen, Martin (2014). ‚Better Together‘. Prävention durch Frühe Förderung. Präventionstheoretische Verortung der Förderung von Kindern zwischen 0 und 4 Jahren. Schlussbericht zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit. Überarbeitete und erweiterte Version Dezember 2014, S. 61-62.

Jahr	Aktivitäten
1975	Die Urner Vereinigung der Eltern und Freunde Behinderter baut die Heilpädagogische Früherziehung auf und stellt für den Kanton den ersten Heilpädagogischen Früherzieher an.
1993	Das Heilpädagogische Zentrum Uri übernimmt die Heilpädagogische Früherziehung zusammen mit den Angeboten Physio- und Ergotherapie für Kinder sowie Psychomotorik.
2000	Grundlagenbericht „Zur Situation der familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Uri“ (RRB 16. Mai 2000)
2000	Pilotprojekt für eine neue Koordinations- und professionelle Vermittlungsstelle für familienunterstützende Kinderbetreuung im damaligen Kinderheim Uri
2001	Abteilung Kulturförderung und Jugendarbeit initiierte gemeinsam mit dem Schulpsychologischen Dienst die Konstituierung der Kindesschutzgruppe und der Kindesschutzfachstelle Uri. Gemeinsam forderten sie mehr Koordination zwischen Kindesschutzinstanzen und organisierten am 31. Oktober 2001 ein öffentliches Kindesschutz-Hearing mit Beteiligung fast aller Urner Gemeinden.
2001-2003	Der Regierungsrat erliess erstmals für 2001 bis 2003 einen umfassenden Sozialplan (GSUD), der auch Sozialhilfeangebote im Frühbereich umfasste.
2002	Ausstellung "Kleine Kinder - Lust & Last", Flüelen: Es wurden Fragen der Kindererziehung und -betreuung, der Familienpolitik, der Elternverantwortung und des Wohnumfeldes mit allen wichtigen Akteuren diskutiert.
2002-2008	Eine Weiterbildungsbroschüre mit den Angeboten der Elternbildung wurde sechs Jahre lang in alle Urner Haushalte verteilt.
2004-2007	Im Sozialplan Uri 2004 bis 2007 wurde die Notfallaufnahme von Kindern und Jugendlichen geregelt. Zudem wurden zuhanden der Vormundschaftsbehörden Merkblätter für das Pflegekinderwesen verabschiedet.
2004	Pilotprojekt „Familienergänzende Kinderbetreuung“: Der Landrat bewilligte einen dreijährigen Verpflichtungskredit für die Tagesfamilienbetreuung, die bisherige Angebote wie Kinderkrippe, Kinderhort, Mittagstisch etc. ergänzte. In allen Gemeinden wurden zahlreiche Kinderspielplätze und Begegnungstreffpunkte unterstützt und realisiert.
2005	Der Familienbericht hat 2005 die Situation der Familien im Kanton Uri erhoben und im Anhang I ein umfassendes Inventar der Leistungen für Kinder, Jugendliche und Familien in Uri zusammengestellt.
2007	Umfangreiche Umfragen, Zukunftskonferenzen und Hearings zur Erarbeitung eines kinder- und jugendpolitischen Leitbildes für den Kanton Uri. Befragt und miteinbezogen wurden alle Gemeindebehörden, Schülerinnen und Schüler, Kinder und Jugendliche, Fachstellen, Jugendverbände sowie die Jugendpolitik.
2008	Kinder- und jugendpolitisches Leitbild mit der Vision des Kantons Uri als familien-, kinder- und jugendfreundlicher Kanton wurde erarbeitet. Im Leitbild steht geschrieben, dass Eltern und andere Erziehungsberechtigte die zentrale Erziehungsverantwortung tragen, dem nahen Erziehungsumfeld und den Gemeinden jedoch eine Hauptrolle zukomme. Der Kanton soll dabei die Gemeinden und privaten Institutionen unterstützen und selbst eigene Aufgaben übernehmen.

Jahr	Aktivitäten
2008	Am 22. April 2008 hat der Regierungsrat dem Landrat den Bericht und den Antrag zu einem kinder- und jugendpolitischen Leitbild im Kanton Uri unterbreitet. Der Bericht zum Leitbild beinhaltet eine umfassende Bestandesanalyse zur Situation der Kinder und Jugendlichen im Kanton Uri. Er benennt auch die Herausforderungen: demografische Entwicklung im Kanton Uri, Bevölkerungsrückgang, Abwanderung aus Gemeinden, Wegzug hochqualifizierter Arbeitskräfte und Überalterung der Gesellschaft. Im Fokus der Arbeit standen bzw. stehen jedoch hauptsächlich ältere, bereits schulpflichtige Kinder und Jugendliche.
2011	Im Rahmenkonzept Prävention und Gesundheitsförderung im Kanton Uri wurde als erstes Gesundheitsziel für den Kanton Uri festgelegt: Gesundheit von Anfang an: Einen gesunden Start ins Leben ermöglichen.
2012	Das Urner Stimmvolk lehnte es am 15. April 2012 mit 4'721 Ja- zu 4'948 Nein-Stimmen ab, einen neuen Kinder- und Jugendförderungs-Artikel in die Kantonsverfassung aufzunehmen. Die Abstimmung war gekoppelt an die Initiative der Jungsozialisten für ein neues Jugendkulturhaus. Dies war ungünstig. Der neue KV-Artikel 40a „Kinder- und Jugendförderung“ hätte wie folgt gelautet: „Der Kanton und die Gemeinden berücksichtigen bei ihren Tätigkeiten die Anliegen der Kinder und Jugendlichen. Sie setzen sich, in Ergänzung zu persönlicher Verantwortung und privater Initiative, für die ausserschulische Förderung der Kinder ein.“
2013	Gesundheitsförderung Uri und kantonale Ansprechstelle für Integration: 1. Fachveranstaltung Frühe Förderung.
2013	Die kantonale Fachkommission für Gesundheitsförderung und Prävention hat sich anhand des Schlussberichtes „Better Together“ von Professor Martin Hafen aus dem Jahr 2012 mit diesem Thema auseinandergesetzt. Die Frühe Förderung wurde als wichtiges Thema identifiziert und in die Jahresplanung 2014 der Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention aufgenommen.
2014	Gesundheitsförderung Uri und kantonale Ansprechstelle für Integration: 2. Fachveranstaltung Frühe Förderung.
2014	Bericht der Hochschule Luzern zur familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Uri, der im Auftrag der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion erarbeitet wurde.
2014-2017	Im Rahmen des kantonalen Integrationsprogrammes wird auch der Förderbereich „Frühe Förderung“ bearbeitet: Migrantenfamilien haben chancengleichen Zugang zu den Angeboten der Frühen Förderung, die ihrer familiären Situation gerecht werden.
2014	Start kantonales Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung (gemäss Artikel 26 des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes, KJFG, vom BSV unterstützt). Das Programm will die Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri gezielt weiterentwickeln und dadurch der starken Abwanderung von jungen Fachkräften aus dem Kanton Uri entgegenwirken (Brain Drain). Dazu gehört auch die Schaffung von rechtlichen Grundlagen für die ausserschulische Kinder- und Jugendförderung. Weiter sollen Kinder und Jugendliche vermehrt in die Regionalentwicklung und in die Urner Wirtschaft eingebunden werden. Damit soll erreicht werden, dass sich die Jugendlichen mit dem Wirtschafts- und Lebensraum Uri verstärkt identifizieren.

Jahr	Aktivitäten
2014-2015	Lancierung Projekt „Primokiz – Frühe Förderung lokal vernetzt“ im Kanton Uri. Das Projekt Primokiz soll einen Weg zu einer kantonalen Strategie der Frühen Förderung (inhaltliche Stossrichtungen und Finanzierung) aufzeigen. Es wird eine Situationsanalyse (bis April 2015) sowie ein Umsetzungskonzept (bis Ende 2015) erarbeitet.
2014-2016	Lancierung Projekt „Netzwerk Elternbildung“ im Kanton Uri. Das Projekt läuft von 2014 – 2016 und hat zum Ziel, ein Elternbildungsnetzwerk in Uri aufzubauen.
2015	Überarbeitung des kinder- und jugendpolitischen Leitbildes aus dem Jahr 2008. Nach einer breiten Vernehmlassung des neuen Leitbildes „Kinder- und Jugendförderung Uri“ wurde dieses vom Regierungsrat an seiner Sitzung vom 22. September 2015 beschlossen.
2015	Schaffung rechtlicher Grundlagen für die Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri. Eine Arbeitsgruppe hat im Rahmen des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung die heutige Situation überprüft und einen Vorschlag für die Schaffung eines Rahmenerlasses erarbeitet. Ein dazugehöriger Bericht umschreibt die Situation auf schweizerischer Ebene und im Kanton Uri. Er enthält auch das Leitbild Kinder- und Jugendförderung. Der Bericht dient als Grundlage für eine Vernehmlassung bei den interessierten Kreisen. Die Vernehmlassung dauert vom 1. Oktober 2015 bis zum 30. November 2015. Geplant ist, dass das Gesetz nach der Volksabstimmung im Jahr 2016 auf den 1. Januar 2017 in Kraft treten soll.

3 HEUTE: Frühe Förderung im Kanton Uri – Situationsanalyse

Der Kanton Uri zählt mit seinen 20 Gemeinden insgesamt 35'865 Einwohnerinnen und Einwohner. Davon sind 1'761 Kinder zwischen 0 bis 4 Jahren, d.h. 4.9% der Bevölkerung (Stand: 31.12.2013).

3.1 Bericht zur Situationsanalyse

Der Bericht **„Frühe Förderung im Kanton Uri: Situationsanalyse“** bildet die aktuelle Situation der Frühen Förderung im Kanton Uri ab. Der Bericht nimmt Angebote und Akteure sowie deren Vernetzung in den Blick. Er zeigt auf:

- wo Stärken und Lücken in der Versorgung bestehen;
- wo Verbindungen zwischen dem Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen bestehen;
- wie sich das Verhältnis zwischen der Grundversorgung für alle Kinder und der Versorgung bestimmter Gruppen von Kindern und Familien oder einzelner Kinder mit besonderen Bedürfnissen aktuell darstellt.

Zur Erfassung der aktuellen Situation der Frühen Förderung im Kanton Uri wurde in einem ersten Schritt eine Liste mit aktuellen Angeboten sowie eine Liste der beteiligten Akteure erstellt. In einem zweiten Schritt wurde eine schriftliche Umfrage bei den Anbietern von Angeboten und/oder Dienstleistungen im Bereich der Frühen Förderung durchgeführt. Es konnte ein sehr guter Rücklauf von 64% verzeichnet werden. Insgesamt wurden 78 konkrete Angebote ausgewertet. Zudem wurde bei allen Urner Gemeinden eine kurze telefonische Umfrage durchgeführt, um Fragen der Zuständigkeiten zu klären.

Im Folgenden werden die Inhalte des Berichts zusammengefasst. Für mehr Informationen und Quellenangaben wird auf den Bericht selber verwiesen. Er ist auf der Webseite von Gesundheitsförderung Uri – der kantonalen Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung – aufgeschaltet oder kann bei Gesundheitsförderung Uri direkt bezogen werden.⁷

3.2 Kantonale Rechtsgrundlagen

Es findet sich in der Urner Gesetzgebung, ausser im Bereich des Musikunterrichts und des Sports, keine spezifische Bestimmung zur Förderung von Kindern. Und doch sind einzelne Felder der Frühen Förderung in verschiedenen Rechtsgrundlagen zu finden, z.B. im Urner Gesundheitsgesetz. Auch in anderen Rechtsgrundlagen bestehen Regelungen zu diversen Themen der Frühen Förderung, z.B. Pflegekinder, Sozialhilfe, Elternbildung, Hebammenwesen, Schwangerschafts-, Ehe- und Familienberatung.

Auch wenn das Thema Frühe Förderung beim Kanton bis anhin kein Schwerpunktthema war, kann festgehalten werden, dass das Bewusstsein der Wichtigkeit von Früher Förderung gewachsen ist. Das zeigt auch der Auftrag des Regierungsrates zur Erstellung einer Situationsanalyse und eines Konzeptes für die Frühe Förderung. Zudem wurde im Rahmen des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung eine Arbeitsgruppe eingesetzt, mit dem Ziel, rechtliche Grundlagen für diesen Bereich zu schaffen und Lücken in der Gesetzgebung zu schliessen. Im Oktober 2015 wurde ein Vorschlag für die Schaffung eines Rahmenerlasses in die Vernehmlassung gebracht. Die Vernehmlassung läuft bis Ende November 2015.⁸ Sollte das neue Gesetz über die Förderung von Kindern und Jugendlichen im Kanton Uri (Kantonales Kinder- und Jugendförderungsgesetz, KKJFG) angenommen werden, wird es die zentrale gesetzliche Grundlage für den Bereich der Frühen Förderung bilden.

3.3 Was passiert in den Gemeinden?

In den Gemeinden bestehen kaum rechtliche Grundlagen für die Frühe Förderung. Die Frühe Förderung ist bei den Urner Gemeinden kein Schwerpunktthema. Angebote für Kinder im Vorschulalter werden vorwiegend von privaten Kräften und Vereinen geleistet. In der Regel stellen die Gemeinden den Trägerschaften aber die Lokalitäten unentgeltlich zur Verfügung. Der Fokus der Gemeinden liegt auf dem Bereich der Volksschule. Stärker als die frühe Kindheit unterstützen die Gemeinden die Verbandsarbeit sowie die Offene Jugendarbeit. Seit 2011 unterstützen die Gemeinden die Eltern mit Betreuungsgutscheinen für die familienergänzende Betreuung der Kinder. Auch haben die Gemeinden grosse Investitionen im Bereich der Spielplätze geleistet.

Die Kleinheit vieler Gemeinden – und damit verbunden die geringe Zahl an Kindern im Vorschulalter – stellt eine Herausforderung für die Frühe Förderung dar. Die Voraussetzungen der verschiedenen Gemeinden sind sehr unterschiedlich. Auch sind grosse regionale Unterschiede in Bezug auf die Abdeckung mit Angeboten feststellbar. Es zeigt sich eine starke Konzentration der Angebote auf den Raum um Altdorf.

⁷ <http://www.gesundheitsfoerderung-uri.ch/Fruehe-Foerderung.275.0.html> oder Gesundheitsförderung Uri, Gemeindehausplatz 2, 6460 Altdorf, Telefon 041 500 47 27, E-Mail info@gesundheitsfoerderung-uri.ch, www.gesundheitsfoerderung-uri.ch

⁸ Alle Unterlagen zur Vernehmlassung sind zu finden unter: http://www.ur.ch/de/aktuelles/vernehmlassungen/?action=showinfo&info_id=28165 (02.11.2015)

3.4 Bestehende Angebote der Frühen Förderung

Kategorien

Die Angebote im Bereich der Frühen Förderung lassen sich in fünf Kategorien einteilen:

- Angebote rund um die Schwangerschaft und Geburt
- Begegnungs- und Spielorte
- Betreuungsangebote
- Informations- und Beratungsangebote
- Pädagogisch und medizinisch-therapeutische Angebote

Die meisten der aufgrund der Umfrage in der Situationsanalyse ausgewerteten Angebote sind Begegnungs- und Spielorte. Angebote rund um Schwangerschaft und Geburt, Informations- und Beratungsangebote sowie pädagogisch und medizinisch-therapeutische Angebote sind in etwa gleich oft vorhanden. Eher weniger Angebote sind im Bereich der Betreuung zu finden.

Trägerschaften

Die meisten der ausgewerteten Angebote werden von einer Privatperson oder einer Non-Profit-Organisation getragen.

Finanzierung

Die Hälfte der ausgewerteten Angebote wird auf privater Basis finanziert (Elternbeiträge, Beiträge von Privaten wie z.B. Sponsoren, Mitgliederbeiträge, Spenden sowie Leistungen von Freiwilligen). Fast alle Angebote werden nicht kostenlos angeboten. Es gibt auch nur bei sehr wenigen Angeboten eine Kostenermässigung.

Etwa die Hälfte der ausgewerteten Angebote geben an, eine Unterstützung durch die öffentliche Hand zu erhalten. Dabei macht das kostenlose oder vergünstigte Bereitstellen von Räumlichkeiten den grössten Teil aus. Angebote im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung werden von den Gemeinden in unterschiedlichem Masse mitfinanziert.

Zielgruppen

Die meisten Angebote richten sich entweder an Kinder oder an die Kinder zusammen mit ihren Eltern (meist ein Elternteil). Ein geringer Teil der ausgewerteten Angebote richtet sich an die Eltern, ferner an schwangere Frauen. Die Schwangerschaft ist im Vergleich zur gesamten frühen Kindheit eine kurze Zeitspanne, weshalb dieses Ergebnis nicht erstaunt.

Der grösste Teil der Angebote richtet sich an 3- bis 4-jährige Kinder. Kinder und Eltern sind rund um die Geburt betreut. Später, ab dem 3. Lebensjahr, existieren mit den Spielgruppen und Muki-/Vaki-Turnen wieder viele Angebote. Die Zeit dazwischen wird im Moment weniger beachtet.

Zugänglichkeit

Die meisten Angebote sind grundsätzlich für alle Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton Uri zugänglich. Nur wenige Anbieter geben an, dass das Angebot ausschliesslich von Familien der eigenen Gemeinde genutzt werden kann. Trotz dieser allgemeinen

Offenheit der Angebote für alle Familien im Kanton, ist es aufgrund der Distanz nicht für alle Familien möglich, Angebote in anderen Gemeinden zu nutzen.

Der grösste Teil der ausgewerteten Angebote richtet sich an alle Familien und wird in Deutsch durchgeführt. Alle Kinder und Familien im Kanton Uri können von diesen Angeboten profitieren. Nur gerade 12 Prozent der Angebote richten sich an spezifische Gruppen von Familien und 19 Prozent richten sich an bestimmte Kinder und deren Familien.

Auslastung

Die Auslastung der Angebote scheint generell sehr gut zu sein. Die meisten geben an, voll ausgelastet zu sein. Auch wird von vielen Anbietern angesprochen, dass die Angebote auf grosses Interesse stossen.

Bewilligung

Ein sehr grosser Teil der Angebote im Frühbereich benötigt keine Betriebsbewilligung. Die meisten Anbieter geben an, dass sie sich an eigenen Qualitätsstandards orientieren oder an Standards einer Bewilligungsstelle oder eines Fachverbands.

Vernetzung der Akteure

Die Akteure im Frühbereich sind sehr an einer Vernetzung interessiert. Die effektive Vernetzung wird noch nicht so stark wahrgenommen. Über alle ausgewerteten Angebote hinweg betrachtet wird von der Hälfte der Anbieter angegeben, aktiv eine Vernetzung mit anderen Anbietern zu pflegen.

Übergänge

Wichtig in der Frühen Förderung sind auch Übergänge bzw. Schnittstellen, welche die Kinder von der Geburt bis zum Eintritt in den Kindergarten erleben (z.B. der Übergang von der Spielgruppe in den Kindergarten). Es stellt sich die Frage, ob eine Abstimmung der aufeinander folgenden Angebote stattfindet und ob die Angebote miteinander verknüpft sind? Eine solche horizontale Verknüpfung scheint aufgrund der Befragung nicht sehr stark ausgeprägt zu sein bzw. von den Akteuren nicht als solche wahrgenommen zu werden. An einem übergreifenden Verständnis von Früher Förderung mit verschiedenen Angeboten über die Entwicklung der Kinder hinweg muss sicherlich noch gearbeitet werden. Hier liegt viel Potenzial drin.

Qualitätssicherung

Von Seite der Gemeinden ist keine Qualitätssicherung für Angebote und Dienstleistungen im Bereich der Frühen Förderung bekannt. Erwähnt werden in der Umfrage einzig die vom Urner Gemeindeverband erstellten Qualitätsstandards für familienergänzende Kinderbetreuungsplätze. Diese Standards wurden in Zusammenhang mit den vom Urner Gemeindeverband eingeführten Betreuungsgutscheinen für Familien, die familienergänzende Kinderbetreuung nutzen, entwickelt.

3.5 Übersichtstabellen der bestehenden Angebote im Frühbereich

Die bestehenden Angebote im Kanton Uri wurden im Bericht „Frühe Förderung im Kanton Uri: Situationsanalyse“ detailliert aufgezeigt. Im vorliegenden Dokument zeigen zwei vereinfachte Übersichten schematisch die bestehenden Angebote auf.

Tabelle 1 auf der nächsten Seite zeigt die vorhandenen Angebote im Kanton Uri. Sie ist nach Kategorien geordnet und zeigt die Angebote pro Altersjahr des Kindes sowie für werdende Eltern (Angebote vor der Geburt) auf. Zudem zeigt sie durch die Farbgebung auf, welchen Ebenen des Modells Primokiz die Angebote zugeordnet werden können:

Bedürfnisgerechte Leistungen für <i>alle</i> Kinder und Eltern
Angebote für <i>bestimmte Gruppen</i> von Kindern und Eltern
Angebote für <i>individuelle</i> Kinder und Familien

Tabelle 2 auf der übernächsten Seite zeigt die regionale Ansiedlung der Angebote pro Gemeinde auf. Die grau markierten Angebote haben teilweise ihren Geschäftssitz in einer bestimmten Gemeinde, sind jedoch explizit für alle Gemeinden zuständig und bieten ihr Angebot auch in allen Gemeinden an (z.B. mittels Hausbesuchen).

Tabelle 1: Angebote nach Bereichen und Altersklassen

Vor Geburt	0-1 Jahre	1-2 Jahre	2-3 Jahre	3-4 Jahre	4-5 Jahre	5-6 Jahre	über 6 Jahre
Angebote rund um Schwangerschaft und Geburt							
Osteopathie für Schwangere							
Kinesiologie, Cranio-Therapie							
Gynäkologie und Geburtshilfe							
Leistungsangebot Geburtshilfe							
Schwangerschaftsberatung							
Angebote von Hebammen							
	Babymassage						
Begegnungs- und Spielorte (Kinder, Eltern, Kinder/Eltern)							
				23 Spielgruppen			
	öffentliche Spielplätze in jeder Gemeinde						
	Kaffeetreff für Mütter/Väter						
	Storchhärräff						
	Spielgruppe mit Elternteil						
	Kinderhort in zwei Gemeinden						
		EIKi-Singen, Musikalische Früherziehung					
		Klavierunterricht					
		MuKi/VaKi-Turnen in 16 Gemeinden					
	kirchliche Feiern mit den Kindern						
		div. Angebote Elternzirkel in 11 Gemeinden					
	Värslichtund				Gschichtä und Märlichschtä		
		Schenk mir eine Geschichte					
		Einführung in die "Bibliothekswelt"					
	Projekt Buchstart						
	Spieleverleih Ludothek						
	Kinderartikel-Börse						
	Schwimmkurse mit und ohne Eltern						
				Tanzkurse			
					Deutschkurse		
	Femmes-Tische						
	Deutschkurse für Erwachsene						
	familylab Elterngruppen						
	Projekt "Mitenand" (Alltagsbegleitung von Migrationsfamilien)						
Betreuungsangebote							
	Kindertagesstätte mit drei Gruppen						
	Vermittlungsstelle für Tagesfamilien						
	Chinderträff Löwepfootä						
	Vermittlungsstelle für Pflegefamilien						
Informations- und Beratungsangebote							
	Fachstelle für Familienfragen						
	Mütter-/Väterberatung						
		Erziehungsberatung					
	Sozialpädagogische Beratung/Begleitung						
	Betreutes Wohnen für Fauen/Mütter mit Kindern						
	Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten						
	Elternbriefe PJ						
	Elternbriefe/-kurse Kirche						
	Einzelberatungen für Menschen mit sozialen Problemen						
Pädagogisch und medizinisch-therapeutische Angebote							
	2 Kinderarztpraxen						
	Kinderspitex						
	Logopädie						
	Ergotherapie						
	Kinderphysiotherapie						
	Psychomotorische Therapie						
	Osteopathie für Kinder						
	Komplementärmedizinische Angebote						
	Heilpädagogische Früherziehung						
				Sozialpsychiatrischer Dienst			
				Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst			
	Psychotherapie/Elternberatung						
	Jugend- und Elternberatung, Früherkennung						
	Spieltherapie						

3.6 Studie zur familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung

Im Jahr 2014 verfasste die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit im Auftrag der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion des Kantons Uri eine Studie zur Situation der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Uri.⁹ Die Studie ist ein weiterer wichtiger Teil zur Beschreibung der bestehenden Situation. Die Studie hat das Angebot im Bereich der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung mittels einer schriftlichen Befragung erhoben und vor dem Hintergrund der gesamtschweizerischen Entwicklung beurteilt. Nachfolgend ist die Zusammenfassung der Studie zitiert:¹⁰

Gesamtschweizerisch gesehen hat die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten massiv an Bedeutung gewonnen. Das Angebot wurde und wird dementsprechend deutlich ausgebaut. Die Politik fördert diese Entwicklung. Darin spiegeln sich familienpolitische, pädagogische, soziale, präventive, volkswirtschaftliche, demografische und gleichstellungspolitische Motive und Interessen. Trotzdem vermag bis heute das Angebot die steigende Nachfrage nicht zu decken.

Das familienergänzende Betreuungsangebot im Kanton Uri besteht aus 21 Spielgruppen, einer Tageselternvermittlung und zwei Kindertagesstätten, die allesamt eine private Trägerschaft aufweisen. Die schulergänzende Betreuung erfolgt an 13 Mittagstischen von Schulen und durch Hausaufgabenhilfen in fünf Gemeinden. Der weitaus grösste Teil des Angebots und der betreuten Kinder finden sich in den Gemeinden des unteren Reusstals. Ausser bei den Spielgruppen ist das familien- und schulergänzende Angebot im schweizerischen Vergleich schwach ausgebaut.

Die bestehenden Angebote können aktuell in den meisten Fällen ihre jeweilige Nachfrage decken. Es ist allerdings zu vermuten, dass die (verdeckten) Nachfragepotentiale höher liegen und inskünftig weiter anwachsen werden. Die Finanzierung der Angebote erfolgt über Elternbeiträge, teilweise über Beiträge des Kantons und teilweise über Beiträge von Gemeinden. Die Beiträge der öffentlichen Hand sind nicht einheitlich und verbindlich geregelt.

Aus fachlicher Sicht werden zusammengefasst folgende Empfehlungen zur Entwicklung des Angebots gegeben:

- Regelung der Aufsicht und Bewilligung von Kindertagesstätten und der Tageselternvermittlung
- verbindliche und einheitliche Regelung der öffentlichen Mitfinanzierung von Kindertagesstätten und Tageselternvermittlung
- gezielte Stützung von Spielgruppen durch förderliche Rahmenbedingungen
- Optimierung der schulergänzenden Betreuungsangebote
- Nutzung verschiedener Entwicklungspotentiale des familien- und schulergänzenden Betreuungsangebots
- vermehrte Koordination und Vernetzung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung
- Ausbau des bestehenden Angebotsverzeichnis

⁹ Knecht, Donat (2014). Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung im Kanton Uri. Bericht im Auftrag der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion GSUD des Kantons Uri, Hochschule Luzern, Soziale Arbeit, http://www.ur.ch/de/behoerdenmain/landrat/politbusiness/?action=showinfo&info_id=18449 (02.11.2015).

¹⁰ Knecht, Donat (2014). Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung im Kanton Uri. Bericht im Auftrag der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion GSUD des Kantons Uri, Hochschule Luzern, Soziale Arbeit, S. 3, http://www.ur.ch/de/behoerdenmain/landrat/politbusiness/?action=showinfo&info_id=18449 (02.11.2015).

4 MORGEN: Herausforderungen und Ziele

Die Konzeptarbeit zur „Frühen Förderung im Kanton Uri“ stellt einen ersten Schritt hin zu einer kantonalen Strategie der Frühen Förderung dar.

4.1 Herausforderungen

Bevölkerungsentwicklung im Kanton Uri

Prognosen in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung im Kanton Uri sagen eine zunehmende Überalterung der Gesellschaft voraus. Ein Szenario des Bundesamtes für Statistik geht davon aus, dass im Kanton Uri der Anteil von 65-jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung zwischen 2010 und 2035 von 18% auf 28% zunehmen wird. Neuere kantonale Prognosen zeichnen ein etwas positiveres Bild der Bevölkerungsentwicklung. Eine Überalterung der Bevölkerung sowie die Abwanderung gut ausgebildeter Personen ist jedoch nach wie vor ein Problem für den Kanton Uri.

Unterschiedliche Abdeckung der Regionen mit Angeboten

Die Übersicht der Angebote zeigt, dass im Kanton Uri bereits sehr viele etablierte Angebote vorhanden sind. Was jedoch deutlich wird, ist die sehr unterschiedliche Abdeckung der Regionen mit Angeboten. Es gibt eindeutig eine Konzentration der Angebote im Raum um Altdorf. Diese Angebote sind jedoch aufgrund der Distanz zu dezentral gelegeneren Gemeinden von deren Bevölkerung nicht nutzbar. Dies erhöht die Gefahr der Abwanderung junger Familien aus den peripher gelegenen Gemeinden in die Zentrums-gemeinden oder in angrenzende Kantone.

Erreichen der gewünschten Zielgruppen

Die Angebote im Kanton Uri sind grundsätzlich für alle Familien zugänglich. Doch zeigt die Erfahrung, dass fremdsprachige Familien mit Migrationshintergrund¹¹ oder bildungsferne und sozioökonomisch benachteiligte Familien oft weniger erreicht werden. Auch weitere belastete Zielgruppen (z.B. Kinder von psychisch kranken Eltern oder von suchtbelasteten Familien) finden den Weg in die bestehenden Angebote nur schwer. Es stellt sich daher die Frage, wie man diese Zielgruppen erreichen kann. Wo gibt es „Türöffner“ zu diesen Zielgruppen, z.B. im Spital bei der Geburt oder beim Kinderarzt.

In diesem Zusammenhang sind die Kosten der Angebote zu betrachten. Die bestehenden Angebote im Frühbereich werden grösstenteils von Privatpersonen oder privaten Organisationen getragen. Sie sind zu einem grossen Teil durch Elternbeiträge finanziert. Diese sind – vor allem für Eltern mit Migrationshintergrund, Working Poor und Armutsbetroffene – oft nicht erschwinglich.

Vernetzung der Akteure – Übergänge gestalten

Die Vernetzung der Akteure im Frühbereich ist für eine wirkungsvolle Frühe Förderung zentral. Die meisten Anbieter von Angeboten und/oder Dienstleistungen im Bereich der Frühen Förderung sind sehr aktiv und an einer Vernetzung untereinander interessiert. Die Vernetzung unter den Angeboten sowie eine besserer Koordination untereinander findet im Kanton Uri zum Teil bereits statt, diese soll jedoch verbessert und ausgebaut werden.

¹¹ Aus diesem Grund wurde 2015 von der Mütter-/Väterberatung, der Ansprechstelle Integration sowie der Gesundheitsförderung Uri das Projekt Miges Balu lanciert. Beim Projekt Miges Balu arbeiten die Mütter-/Väterberaterinnen mit speziell ausgebildeten Personen aus den fremdsprachigen Herkunftsgruppen zusammen. Diese nehmen in der Herkunftssprache Kontakt mit den Eltern auf und erklären das Angebot der Mütter-/Väterberatung. Sie sind bei Bedarf auch bei weiteren Beratungen mit dabei.

Auch die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Angeboten im Lebenslauf der Kinder sind wichtig. Es geht darum, gelingende Übergänge zu schaffen. Dies einerseits innerhalb der Aktivitäten im frühkindlichen Alter und andererseits mit daran anschliessenden Lebensphasen¹².

Qualitätsentwicklung

Die Wissenschaft – allen voran Nobelpreisträger James Heckman – hat bewiesen, dass Frühe Förderung rentiert. Das gilt jedoch nur unter zwei Bedingungen:

- Die Angebote müssen von hoher Qualität sein.
- Die Förderung muss auch nach der frühen Kindheit weitergehen.

Qualitätssicherung ist bei den Anbietern ein grosses und wichtiges Thema. Vom Kanton und den Gemeinden wird im Moment nicht überall im Frühbereich Qualitätssicherung durchgeführt. Eine Aufsicht und Kontrolle findet über dort statt, wo die Pflegekinderverordnung (PAVO) wirksam ist und/oder mit dem Kanton Leistungsvereinbarungen bestehen. Der Bereich der Spielgruppen ist davon im Moment ausgenommen. Es bestehen keine Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton und die Zuständigkeit und Aufsicht der Spielgruppen ist auch in der PAVO nicht geregelt.

Fehlende Angebote für die Kleinsten und ihre Eltern

Betrachtet man die aktuelle Angebotspalette im Bereich der Frühen Förderung, so wird sichtbar, dass an vielen Orten eine Lücke besteht von Angeboten für Kinder im 1. und 2. Lebensjahr. Die Wissenschaft zeigt, dass eine Massnahme umso wirksamer ist, je früher sie erfolgt. Gleichzeitig gibt es starke Belege für die Bindungstheorie, d.h., dass Kinder bis zu zwei Jahren eine starke Bindung zu ihren Bezugspersonen aufbauen müssen, damit sie sich gut und gesund entwickeln können. Diese Bezugspersonen sind primär die Eltern. Es gilt also, die Eltern zu stärken.

Eltern stärken

Im Moment ist für Eltern oder andere Erziehungsberechtigte noch keine Übersicht vorhanden, was alles im Bereich der Frühen Förderung angeboten wird. Es kann nicht gewährleistet werden, dass die Eltern zu den für sie relevanten Informationen kommen. Die Eltern und andere Erziehungsberechtigte nehmen eine entscheidende Rolle in der Frühen Förderung ein. Sie in dieser Rolle zu bestärken und zu unterstützen ist ein wichtiger Teil der Frühen Förderung.

Interessant wäre, die Bedürfnisse der Eltern und anderer Erziehungsberechtigten, ihre aktuelle Situation und ihre sozialen Netzwerke besser zu kennen. Diesbezüglich sind jedoch keine Informationen und Daten vorhanden.

Beobachtung von Entwicklung und Bedarf der Frühen Förderung

Um die Angebote und Massnahmen nachhaltig im Kanton zu verankern und durch sie eine optimale Wirkung zu erzielen, ist es wichtig, relevante Entwicklungen allgemeiner Art im Kanton Uri, in Bezug auf den Bedarf im Kanton, sowie neuste wissenschaftliche Erkenntnisse im Auge zu behalten und zu beobachten. Dadurch können Angebote und Massnahmen verbessert und den gegebenen Bedingungen angepasst werden.

¹² Fachkommission Gesundheitsförderung und Prävention (2015). Rahmenkonzept Prävention und Gesundheitsförderung im Kanton Uri – Aktualisierung 2016+, Juli 2015, S. 25.

Ehrenamtliche Arbeit wertschätzen

Die Akteure im Frühbereich sind grösstenteils sehr aktiv und setzen sich für die Kinder und ihre Familien ein. Zu nennen sind hier z.B. Spielgruppenleiter/innen, Frauen in den Elternzirkeln und Leiter/innen von Muki-/Vaki-Turnen. Viele sind ehrenamtlich tätig. Es ist wichtig, dieser Arbeit mit grosser Wertschätzung zu begegnen. Zudem geht es um die Anerkennung der Fachlichkeit von Anbietern im Frühbereich und um das Aufzeigen deren Nutzen für die Gesellschaft.

Des Weiteren ist auch eine Wertschätzung und Unterstützung der Arbeit, die Eltern und andere Erziehungsberechtigte leisten, von grosser Bedeutung. Es braucht ein Umdenken in der Gesellschaft, ein Bewusstsein für die Wichtigkeit und grosse Bedeutung der Arbeit, die Eltern und andere Akteure in den ersten Jahren der Kinder leisten.

4.2 Ziele der Frühen Förderung im Kanton Uri

Ziel 1: Die Urner Bevölkerung und wichtige Entscheidungsträger werden für die Wichtigkeit der Frühen Förderung sensibilisiert.

Im Kanton Uri wird die Wichtigkeit und Wirksamkeit der Frühen Förderung für die Gesellschaft anerkannt. Es besteht ein gemeinsames Verständnis von Früher Förderung. Dabei ist klar, dass es sich nicht um Frühchinesisch handelt, sondern darum, die Kinder in ihrer natürlichen Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Dabei die Eltern und andere Erziehungsberechtigte – als wichtigste Bezugspersonen der Kinder – in ihrer z.T. herausfordernden Aufgabe zu unterstützen und zu bestärken. Die Frühe Förderung wird als gemeinsame Aufgabe der Bereiche Gesundheit, Soziales und Bildung verstanden. Gemeinsam kann das Beste für die Kinder und somit für die Zukunft von Uri getan werden.

Ziel 2: Den Kanton Uri für Familien attraktiv gestalten.

Um der Überalterung und Abwanderung zu begegnen und den Kanton Uri auch weiterhin wirtschaftlich zu stärken, ist es für den Kanton Uri wichtig, Familien zu unterstützen, gute Lebensbedingungen für alle Familien zu schaffen und gute und genügend externe Betreuungsmöglichkeiten auch in Gemeinden der Peripherie zur Verfügung zu stellen. Zudem ist es wichtig, die Qualität der Angebote im Frühbereich zu sichern. Die Kinder sind die Zukunft von Uri. Eine hohe Lebensqualität für junge Familien zu bieten, kann diese Zukunft sichern.

Ziel 3: Gesundheit von Anfang an.

Die Zeit der Schwangerschaft und der Vorbereitung auf die neue Situation als Eltern ist von grosser Bedeutung für einen gelingenden Start in das neue Familienleben. Allen Kindern im Kanton Uri wird ein gesunder Start ins Leben ermöglicht. Dies ist auch das erste Gesundheitsziel, das sich der Kanton Uri im Kantonalen Rahmenkonzept Prävention und Gesundheitsförderung gesteckt hat. Es geht darum, die erste Phase rund um Schwangerschaft und die Geburt zu begleiten und den Familien dort Unterstützung zu bieten, wo sie benötigt wird.

Ziel 4: Allen Kindern die Möglichkeit bieten, zu gesunden, sozialkompetenten und selbstbewussten Menschen heranzuwachsen.

Die allgemeine Lebenskompetenz und Widerstandsfähigkeit aller Kinder wird gestärkt, es wird ihnen eine optimale Ausgangslage für das weitere Leben ermöglicht. Damit wird präventiv gegen Fehlentwicklungen vorgegangen und die Chancengerechtigkeit erhöht. Es geht darum, tragfähige Familiensysteme zu erreichen, in denen die Kinder in einer sicheren, stressfreien, anregungsreichen und durch emotionale Zuwendung geprägten Umgebung aufwachsen können. Für eine optimale Entwicklung brauchen Kinder zudem Begegnungen mit anderen Kindern und mit Erwachsenen. Alle Familien sollen erreicht werden (verschiedene Zielgruppen, verschiedene Regionen).

Ziel 5: Starke Eltern, starke Kinder.

Die Familie ist das erste und wichtigste Umfeld der Kinder und hat eine entscheidende Bedeutung auf die Entwicklung der Kinder. Die Eltern sind im Bereich der Frühen Förderung zentral. Wenn sie ihren Kindern eine stabile Bindung ermöglichen und sie altersgerecht fördern, so ist die Chance gross, dass sich die Kinder gut und gesund entwickeln, ohne dass Massnahmen der öffentlichen Hand nötig sind. Es kann davon ausgegangen werden, dass Eltern das Beste für ihr Kind wollen. Nur ist gut gemeint nicht immer gleichzusetzen mit gut für die Kinder. Denn Elternsein fordert Eltern immer wieder neu heraus. Es geht aber nicht darum, als Eltern perfekt zu sein, sondern darum, sich der Herausforderung des Elternseins gewachsen zu fühlen. Gelegenheiten, sich mit anderen Eltern und Fachpersonen zu Fragen der kindlichen Entwicklung und Erziehung auszutauschen, sind wichtige Stützen und machen Mut, auch schwierige Herausforderungen im Erziehungsalltag anzupacken. Nur wenn es den Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten gut geht, kann es auch den Kindern gut gehen.

Im Kanton Uri haben die Eltern und andere Erziehungsberechtigte Möglichkeiten der Unterstützung und nutzen diese. Sie werden in ihrer Rolle bestärkt und unterstützt, u.a. durch Angebote der Elternbildung.

Ziel 6: Vernetzung und Zusammenarbeit

Im Kanton Uri findet eine Vernetzung und enge Zusammenarbeit unter den Anbietern im Frühbereich statt. Die Akteure in diesem Bereich sind sich ihrer wichtigen Funktion bewusst und kennen die anderen Akteure und Angebote. Schnittstellen im Lebenslauf der Kinder werden von den Akteuren aktiv begleitet. Fachliche Weiterbildungen für die Anbieter unterstützen sie dabei, ihr Wissen stetig auszubauen und miteinander in Kontakt zu bleiben.

5 ENTSCHEIDEN: Massnahmen

Frühe Förderung im Kanton Uri muss nicht von Grund auf neu erfunden werden. Es bestehen bereits viele, qualitativ hochwertige Angebote. Das Weiterentwickeln dieses Themenfeldes baut auf einer bewährten Praxis auf. In Zukunft geht es jedoch verstärkt darum, die Angebote besser zu vernetzen und die Akteurinnen und Akteure fachübergreifend zu koordinieren sowie einige Angebotslücken zu schliessen und eine breitere Öffentlichkeit mit den Angeboten zu erreichen.

Nachfolgend sind Massnahmen zu den sechs Zielen aufgelistet. Diese Massnahmen stellen eine breite Palette von wichtigen Aktivitäten für den Bereich der Frühen Förderung dar. Sie sind unterschiedlich konkret und betreffen verschiedene Akteure. Die Massnahmen sind in den einzelnen Kapiteln nach Wichtigkeit geordnet. Massnahmen mit einer höheren Priorität sind zuerst aufgeführt.

5.1 Massnahmen zu Ziel 1: Sensibilisierung für Wichtigkeit von Früher Förderung

- Stärkung der Vernetzung und Koordination der Anbieter und Akteure im Frühbereich durch regelmässige Klärung des gemeinsamen Verständnis von Früher Förderung. Konkret: Ein Vernetzungstreffen pro Jahr mit fachlichem Input, Vorstellung verschiedener Angebote und Möglichkeit zum Austausch.
- Verwaltungsinterne Koordination und Zusammenarbeit aller beteiligten Verwaltungseinheiten (Gesundheit, Soziales und Bildung), Gremien und Kommissionen sicherstellen. Zusammenarbeit des Kantons mit den Gemeinden stärken. Für diese Koordinations- und Vernetzungsarbeit in der kantonalen Verwaltung eine verantwortliche Person bestimmen.
- Gesetzliche Grundlage für den Frühbereich schaffen: Gemäss regierungsrätlichem Legislaturziel bis Ende 2016 sowie im Rahmen des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung hat eine Arbeitsgruppe einen Entwurf für ein neues Kinder- und Jugendförderungsgesetz erarbeitet. Ziel ist es, damit rechtliche Grundlagen für diesen Bereich im Kanton Uri zu schaffen und Lücken in der Gesetzgebung zu schliessen. Der Vorschlag für das neue Kinder- und Jugendförderungsgesetz ist vom 1. Oktober bis 30. November 2015 in der Vernehmlassung. Geplant ist, dass das neue Gesetz nach einer Volksabstimmung 2016 per 1. Januar 2017 in Kraft treten soll. Wichtig ist dabei sicherzustellen, dass die Ziele und Belange der Frühen Förderung im Gesetz berücksichtigt werden.
- Öffentlichkeitsarbeit: Die Wirksamkeit und Wichtigkeit und damit zusammenhängend den Mehrwert von Massnahmen der Frühen Förderung für die Urner Gesellschaft aufzeigen. Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren. Öffentlicher Diskurs zur Frühen Förderung anregen. Konkret: Informationen zugänglich machen, Veranstaltungen für Entscheidungsträger organisieren, Beiträge in den Medien publizieren, Öffentlichkeitsaktionen durchführen etc.
- In strategischen Arbeiten zu Kinder-, Jugend-, Familien- und Gesundheitspolitischen Themen den Frühbereich nicht vergessen und immer mitbedenken, auf Ebene Kanton und Gemeinden. Die verantwortliche Person für den Bereich der Frühen Förderung im Kanton Uri ist in wichtigen Gremien vertreten (z.B. in der Kantonalen Kinder- und Jugendkommission).

5.2 Massnahmen zu Ziel 2: Für Familien attraktiv sein

- Verbindliche und einheitliche Regelung der öffentlichen Mitfinanzierung von Kindertagesstätten und Tageselternvermittlungen prüfen und einführen. Gute Finanzierungsmodelle für familienergänzende Betreuungsangebote sind wichtig. Damit auch für arbeitende Mütter als Kanton attraktiv sein und werden und gute Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf schaffen. Dabei muss die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden in Bezug auf die Finanzierung klar geregelt werden.¹³
- Betreuungsgutscheine (finanzielle Unterstützung der Familien für familienergänzende Kinderbetreuung) durch die Gemeinden auf seine Sozialverträglichkeit und auf Erwerbsanreize hin prüfen, allenfalls anpassen und weiterführen sowie zukünftig in allen Gemeinden anwenden. Eltern darüber informieren.¹⁴
- Gezielte Unterstützung von Spielgruppen durch förderliche Rahmenbedingungen. Dabei ist wichtig, dass der Bestand der Gruppen erhalten bleibt und das Angebot weiterentwickelt werden kann. Konkret: Anregung eines Zusammenschlusses der Gruppenleitungen zu einer kantonalen Fach- und Kontaktstelle im Rahmen des Schweizerischen Spielgruppen-LeiterInnen-Verbandes SSLV. Dafür eine zuständige Person in der kantonalen Verwaltung bestimmen. Vernetzung der Gruppenleitungen inkl. Förderung der Weiterbildung des Personals. Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten oder Standorten in der Natur.¹⁵
- Die Regelung der Aufsicht und Bewilligung von Kindertagesstätten und Tageselternvermittlung soll geprüft und allenfalls angepasst werden.¹⁶
- Wirtschaft stärker miteinbeziehen und in die Verantwortung nehmen. Denn bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist auch für die Wirtschaft wichtig. Junge Frauen sind aufgrund ihres hohen Qualifikationsniveaus für die Wirtschaft zunehmend wichtig. Konkret: Mithilfe beim Aufbau einer Kindertagesstätte in Betrieben (Beispiel Kantonsspital Uri). Urner Betriebe anfragen für Sponsoring von Projekten im Bereich der Frühen Förderung.
- Befragung der Eltern: Hat es genug Kinderbetreuungsplätze? Was sind die Bedürfnisse der Eltern?

5.3 Massnahmen zu Ziel 3: Gesundheit von Anfang an

- Vernetzung der Akteure stärken und dadurch gelingende Übergänge für die Familien schaffen (Übergänge vom Wochenbett zur Hebamme zu Hause, zum Kinderarzt oder zur Mütter-/Väterberatung). Ein- bis zweimal pro Jahr ein Austauschtreffen der betroffenen Akteure organisieren. Auch die bestehende Schwangerschaftsberatung in diesen Prozess miteinbeziehen.
- Stärkung und Unterstützung der Anbieter rund um die Geburt (Gynäkologie, Hebammen, Kinderärzte). Dabei insbesondere Stärkung der Arbeit der Hebammen. Hebammen können unterstützende Angebote schon zu einem frühen Zeitpunkt auf den Weg bringen und somit Weichen für die Entwicklung von Kindern setzen. Konkret: Arbeit der freiberuflichen Hebammen stärken und Angebot fördern (vor und nach der Geburt). „Wartgeld“ für Hebammen wieder einführen. Hebammen erarbeiten eine Liste mit Adressen von Anlaufstellen für

¹³ Massnahme definiert in der Studie der Hochschule Luzern zur familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Uri (2014)

¹⁴ analog Fussnote 13

¹⁵ analog Fussnote 13

¹⁶ analog Fussnote 13

Mütter mit psychischen Problemen (tun sie bereits). Hebammen in Elternbildungsnetzwerk einbinden.

- Offene Beratung der Mütter-/Väterberatung einführen, z.B. einmal im Monat. Möglichkeit zum Austausch bieten. Themenbezogen mit Fachpersonen (z.B. mit dem Schulpsychologischer Dienst zum Thema Erziehung).
- Medizinische Vorsorgeuntersuchungen für alle

5.4 Massnahmen zu Ziel 4: Chancengerechtigkeit für alle

- Die Prüfung des Bedarfs nach Regionen ist ein wichtiger Punkt, der angegangen werden muss. Dabei ist es wichtig, die Grösse der Gemeinden zu berücksichtigen. Möglichkeiten für eine gute regionale Abdeckung wären ein Zusammenschluss in Regionen oder mehr dezentrale und mobile Angebote (z.B. Bibliothek/Ludothek im Bus). Insbesondere auch die Abdeckung des gesamten Kantons mit Angeboten der Kinderbetreuung (Kitas, Tageseltern) muss betrachtet werden. Braucht es z.B. im Urserntal Kinderbetreuungsplätze?
- Massnahmen für spezielle Zielgruppen (Familien mit Migrationshintergrund, bildungsferne Familien, alleinstehende Mütter etc.). Diese Familien besser mit den Angeboten erreichen. Dafür Angebote „bezahlbar“ machen. Zielgruppen mit „Brückenbauern/innen“ besser erreichen. Das können z.B. Personen aus den eigenen fremdsprachigen Gruppen sein oder Familien ohne Migrationshintergrund, die Unterstützung bieten (wie Projekt „Miteinander“ des Hilfswerks der Kirchen Uri).
- Bestehende Angebote bei den vulnerablen Gruppen bekannt machen, dafür geeignete Kanäle nutzen.
- Professionalisierung und bessere Koordination der Spielgruppen: Definition, wer für den Bereich der Spielgruppen zuständig ist (auf kantonaler Ebene). Qualitätsentwicklung. Elternbeiträge für Spielgruppen subventionieren (Vergünstigung). Sprachförderung (wie z.B. Projekt „Spielgruppe plus“ im Kanton Obwalden). Zugänglichkeit erhöhen, auch für Familien mit Migrationshintergrund, bildungsferne und sozioökonomisch benachteiligte Familien.
- Sozialpädagogische Angebote den Familien zugänglich machen, die es brauchen. Niederschwelliges Angebot für Sozialpädagogik schaffen - à la Sorgentelefon.
- Niederschwellige Angebote insbesondere für die Migrationsbevölkerung, z.B. offene Mütter-/Väterberatungszeiten im SRK.
- Prüfung zusätzlicher Angebote für Kinder von belasteten Familien (z.B. Angebot für Kinder psychisch belasteter Eltern oder von suchtbelasteten Familien). Beispiel Projekt „Kinderbetreuung zu Hause“ vom Schweizerischen Roten Kreuz.
- Angebote in den Gemeinden stärken (Spielgruppen, Elternzirkel). Weiterbildungen für Spielgruppenleiterinnen anbieten sowie „Holangebote“ für Elternzirkel bereitstellen, zur Anerkennung und Wertschätzung der freiwilligen Arbeit.
- Anreizfinanzierungen für Elternbildungsangebote
- Elternnotruf unterstützen (www.elternnotruf.ch oder Pro Juventute Elternberatung)
- Fonds für Gelder für Krippenplätze für Kinder aus belasteten Familien schaffen (Stiftung Papilio bietet mit Unterstützung der Gemeinden solche Plätze bereits heute an).
- Angebote für behinderte Kinder, Heilpädagogik (Heilpädagogische Früherziehung, Ergotherapie) stärken.

Bereits bestehende Projekte des Aktionsprogramms „Ernährung und Bewegung“:

- Miges Balu (gemeinsames Projekt der Mütter-/Väterberatung, der Ansprechstelle Integration sowie der Gesundheitsförderung Uri)
- Femmes-Tische

5.5 Massnahmen zu Ziel 5: Starke Eltern, starke Kinder

- Informationen zusammenstellen und eine Übersicht mit allen Angeboten im Bereich der Frühen Förderung für Eltern verfügbar machen. Eine neue Webseite mit Angeboten der Frühen Förderung sowie der Elternbildung aufbauen und die Angebote dadurch bekannt machen. Vorschlag: neue Webseite www.familien-uri.ch. Das Projekt „Netzwerk Elternbildung“ hat hierfür Ressourcen, den Aufbau dieser neuen Webseite im Jahr 2016 zu leisten. Die langfristige Bewirtschaftung der Webseite muss geklärt werden.
 - Gute Vernetzung der Angebote untereinander. Sensibilisierung der Akteure in Bezug auf die Information der Eltern (Elternarbeit).
 - Enge Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Elternbildung. Netzwerk Elternbildung: Verschiedene Institutionen, die im Kanton Uri in den Bereichen Bildung, Beratung und Erziehung tätig sind, wünschen sich ein koordiniertes Vorgehen in der Elternbildung. Eltern sollen sich rasch und umfassend einen Überblick verschaffen können, welche Angebote in Uri bestehen. Ziel ist es, in einem Netzwerk Elternbildung die verschiedenen Angebote besser zu koordinieren und gemeinsam auszuschreiben. Einerseits soll die Elternbildung im Kanton Uri dadurch gestärkt und andererseits sollen allfällige Angebotslücken geschlossen werden.
 - Alle Eltern erreichen und mit der Elternbildung an verschiedenen Zeitpunkten im Lebenslauf ansetzen. Dabei nicht nur klassische Weiterbildungsangebote anbieten, sondern vor allem auch niederschwellige Angebote. Z.B. Ausbau eines Projektes des SRK und des Hilfswerks der Kirchen („Mitenand“). Freiwillige begleiten und unterstützen Migrationsfamilien in ihrem Alltag.
 - Gelingender Übergang von der Mütter-/Väterberatung zum Schulpsychologischen Dienst, bzw. der Erziehungsberatung ermöglichen. Gute Koordination und Vernetzung der beiden Angebote sicherstellen.
 - Für Migrationsbevölkerung mehr Mund-zu-Mund-Werbung.
 - Projekt der aufsuchenden Elternarbeit durch Mütter-/Väterberaterinnen und Hebammen prüfen (z.B. Projekt „Zämä uf ä Wäg“ vom Kanton Obwalden, Projekt Schritt:weise, Hausbesuchsprogramm PAT Parents as Teachers)
 - Kulturelle Unterschiede und sprachliche Barrieren beim Ausschreiben von Elternbildungskursen mitbedenken.
 - Unterstützung und Bildung der Paare und Eltern. Paar- und Elternbildungsaktivitäten stärken und finanziell unterstützen (Stärkung der Paar- und elterlichen Erziehungscompetenz).
 - Kantonalen Elternbildungstag organisieren und durchführen.
 - Allenfalls Vertreterinnen der verschiedenen Sprachgruppen in Entwicklung der Elternbildungsangebote mit einbeziehen oder sie als Türöffner für Familien mit Migrationshintergrund nutzen.
 - Bedürfnisse der Eltern klären, z.B. mit einer Befragung der Eltern (z.B. Zusammenarbeit mit Elternzirkeln).
- Bereits bestehende Projekte des Aktionsprogramms „Ernährung und Bewegung“:
- Information der Eltern z.B. mit den Pro Juventute Elternbriefen

5.6 Massnahmen zu Ziel 6: Vernetzung und Zusammenarbeit

- Eine zentrale Ansprechstelle für Fragen zum Frühbereich von Eltern, Gemeinden und Anbietern einrichten. Diese Stelle kann auch für die Information und Vernetzung sorgen sowie zuständig für die Qualitätssicherung sein.
- Angebote publizieren und diese Informationen aktuell halten.
- Organisieren von Fachveranstaltungen für Anbieter und Akteure im Bereich der Frühen Förderung:
 - o Sensibilisierung für die Anliegen und Inhalte der Frühen Förderung
 - o Thematische Inputs
 - o Vernetzungsmöglichkeiten bieten und Vernetzung dadurch stärken und verbessern
 - o Wertschätzung der z.T. ehrenamtlichen Mitarbeit sowie Anerkennung der Fachlichkeit der Anbieter im Bereich der Frühen Förderung durch solche Veranstaltungen sichtbar machen
- Pflege und Ausbau der Vernetzung und Zusammenarbeit unter den Angeboten im Bereich der Frühen Förderung. Bessere Koordination der Angebote ermöglichen.
- Vernetzung zwischen Angeboten der Frühen Förderung sowie Angeboten in angrenzenden Lebensphasen der Kinder sicherstellen (z.B. mit der Schule in Bezug auf den Übergang zum Kindergarten). Für Kinder gelingende Übergänge schaffen.
- Qualitätssicherung und Optimierung der Frühen Förderung im Kanton Uri ausbauen.

6 HANDELN: Umsetzen

Um diese Massnahmen umzusetzen und die Vernetzung im Frühbereich sicherzustellen, braucht es eine zentrale Stelle, die sich dem Thema fundiert annehmen kann. Um dafür eine qualitativ gute Umsetzung gewährleisten zu können, muss eine solche Stelle mit 40-50 Stellenprozenten ausgestattet sein. Die Themen Frühe Förderung und Elternbildung müssen in einer solchen Stelle nahe gekoppelt sein. Zudem sollte eine solche Stelle eine fachübergreifende Arbeits- oder Begleitgruppe zur Verfügung haben (Vertretung des Kantons, der Gemeinden, der Anbieter sowie allfälliger weiterer Akteure).

Eine solche Fachstelle kann an verschiedenen Orten angegliedert werden:

- Stelle in einem der drei Ämter Gesundheit, Soziales oder Bildung
- Ergänzung der Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung mit dem Thema der Frühen Förderung
- Ausbau der bestehenden Fachstelle für Familienfragen bei der Stiftung Papilio
- Programmleitung Frühe Förderung bei Gesundheitsförderung Uri

Die Fachstelle muss nicht zwingend innerhalb der kantonalen Verwaltung geschaffen werden. Wichtig ist jedoch, dass die Verwaltung die Hauptverantwortung bei der Koordination übernimmt und die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten klar geregelt sind. Der Lead für das Thema der Frühen Förderung soll einem der drei Ämter (Gesundheit, Soziales, Bildung) zugeteilt werden. Wichtig ist jedoch, dass alle drei Ämter in der Begleitgruppe zur Fachstelle vertreten sind.

Die Aufgaben einer solchen Stelle oder eines solchen Programms wären grob:

- Umsetzung von Massnahmen zur Frühen Förderung
- Vernetzung und Koordination der Akteure
- Unterstützung der Gemeinden bei der Arbeit im Frühbereich
- Unterstützung der Fachinstitutionen
- Qualitätssicherung (Erarbeitung von Kriterien und Instrumenten)
- (Triage-)Beratung von Familien (optional, z.B. falls mit bestehender Fachstelle für Familienfragen gekoppelt)

Budget für diese Fachstelle: ca. CHF 60'000.00 jährlich (ein detailliertes Budget müsste noch ausgearbeitet werden).

Für Familien ist es wichtig, im Kanton Uri eine einzige Anlaufstelle für allgemeine Fragen zu haben. Diese Anlaufstelle kann dann triagieren, wo nötig. Dies spricht auch für eine eigenständige Webseite mit allen Angeboten für Familien (Elternbildung, Frühe Förderung, Spielplätze etc.).

7 FINANZIERUNG

Die Finanzierung der zuständigen Fachperson für die Frühe Förderung muss längerfristig über eine Leistungsvereinbarung mit einer bestehenden Fachinstitution im Kanton Uri gewährleistet werden. Die Finanzierung von einzelnen Projekten oder der Aufbau einer Fachstelle zur Frühen Förderung als Pilotprojekt kann über andere Mittel geleistet werden (u.a. durch Integrationsprogramm KIP, Alkoholzehntel, Lotteriefonds). Auch das Urner Aktionsprogramm „Ernährung und Bewegung“ das seit 2008 sowie das Programm „Psychische Gesundheit“ das seit 2012 von Gesundheitsförderung Uri umgesetzt wird, hat die Zielgruppe der Jüngsten seit Anfang an im Fokus.

Leistungen Kanton:

- Hauptverantwortung bei einem der drei Ämter (Gesundheit, Soziales, Bildung) festlegen.
- Interdirektionale Zusammenarbeit der Bereiche Gesundheit, Soziales und Bildung.
- Stelle für Frühe Förderung oder Programm zur Frühen Förderung anbieten oder eine bestehende Stelle damit ergänzen.

Leistungen Gemeinden:

- Unterstützung der Familien mit Betreuungsgutscheinen.
- Jede Gemeinde definiert eine Ansprechstelle oder Ansprechperson für Kinder- und Jugendfragen. Diese Person ist explizit auch für den Bereich der Frühen Förderung zuständig.
- Finanzielle Unterstützung der Elternzirkel und Spielgruppen in den Gemeinden.

8 Grundlagen für das Konzept

Abegg, Simone (2015). Frühe Förderung im Kanton Uri: Situationsanalyse. Gesundheitsförderung Uri, Altdorf, Version vom 14. April 2015.

Abegg, Simone (2015). Frühe Förderung im Kanton Uri: Situationsanalyse. Gesundheitsförderung Uri, Altdorf, Version nach Einbezug der Rückmeldungen aus der Möglichkeit zur Stellungnahme (14. April bis 15. Mai 2015), Oktober 2015.

Abegg, Simone (2015). Projekt „Primokiz – Frühe Förderung lokal vernetzt“ im Kanton Uri. Vertiefende Analyse der Schnittstelle zur Schule mittels Telefoninterviews mit drei Kindergartenlehrpersonen und drei Schulleitungen, Gesundheitsförderung Uri, Oktober 2015.

Fachkommission Gesundheitsförderung und Prävention (2015). Rahmenkonzept Prävention und Gesundheitsförderung im Kanton Uri – Aktualisierung 2016+, Juli 2015.

Hafen, Martin (2014). ‚Better Together‘. Prävention durch Frühe Förderung. Präventionstheoretische Verortung der Förderung von Kindern von 0-4 Jahren. Schlussbericht zu Händen des Bundesamtes für Gesundheit. Überarbeitete und erweiterte Version Dezember 2014.

Knecht, Donat (2014). Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung im Kanton Uri. Bericht im Auftrag der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion GSUD des Kantons Uri, Hochschule Luzern, Soziale Arbeit.

Korinth, Sascha (2015). Masterthesis: Frühe Förderung – Erfolg durch Chancengleichheit. Fachliche Grundlagen und Empfehlungen für die Konzeptgestaltung zur Frühen Förderung im Kanton Uri.

Natsch, Claudius; Simoni, Heidi (2015). Begutachtung zum Programm Primokiz. Unterlagen des Kantons Uri (35'865 Einwohner) zur Situationsanalyse, Marie Meierhofer Institut für das Kind, Zürich.

Purlimunter. Urner Magazin für Prävention und Gesundheitsförderung, Ausgabe 6, Hauptthema Frühe Förderung, Herbst 2014.

Wustmann Seiler C. & Simoni H. (2012): Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz.

9 Beilage

Wissenschaftliches Gutachten des Marie Meierhofer Instituts für das Kind zum vorliegenden Konzept „Frühe Förderung im Kanton Uri“